

Das heutige Evangelium enthält eine sogenannte Apokalypse. Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet auf deutsch "Enthüllung". In der Theologie versteht man darunter eine Bildrede über die Vollendung der Welt durch Gott. Biblische Apokalypsen wollen also enthüllen, wie man sich diese Vollendung vorstellen könnte.

In der Kirche hat diese Sprachform derzeit keine gute Konjunktur. Apokalypsen gelten als Drohbotschaft, die der Frohbotschaft (angeblich) im Weg steht. Deswegen schweigen die Prediger lieber darüber.

Interessanterweise jedoch scheinen die Apokalypsen inzwischen sozusagen ausgewandert zu sein in den weltlichen Bereich hinein. Exakt der uralten biblischen Bilder - furchtbare Fluten, schreckliche Stürme, verheerende Feuersbrünste, Not, Tod und teure Zeit - bedienen sich jetzt die Klimaforscher und die Umweltaktivisten. Was auf den Kirchenkanzeln als Drohbotschaft verpönt ist, wird auf Umweltdemonstrationen und in Talkshows laut und medienwirksam zum Dauerthema gemacht - und das durchaus in der erklärten Absicht, den Leuten zu drohen.(1)

Über das reale Drohpotenzial der apokalyptischen Klimaprognosen kann ich nicht urteilen. Das überlasse ich den Fachleuten. Als Theologe kann ich nur etwas beitragen zu den biblischen Apokalypsen. Und da kann ich allerdings sagen: Diese enthalten keinerlei Drohungen. Sie wollen keinem Angst machen. Sie sind vielmehr eine Frohbotschaft wie die gesamte Bibel.

Und das heutige Evangelium ist dafür das beste Beispiel. Was steht eigentlich genau in diesem Bibeltext? Betrachten wir ihn einmal ganz nüchtern der Reihe nach.

Da steht zunächst, daß Sonne, Mond und Sterne kein Licht mehr geben und das Firmament erschüttert wird, sodaß letztlich alles einstürzt (Mk 13,24+25). Damit ist aber keine Umweltkatastrophe gemeint, sondern es wird in Bildern eine theologische Aussage gemacht. Man denkt an den Schöpfungsbericht des Alten Testaments (Gen 1,1-19), wo Gott zuerst das Licht erschafft und dann das Firmament, woran er die Gestirne sozusagen aufhängt.

Genau diese - im Stil des damaligen Weltbilds beschriebene - Schöpfung wird im heutigen Evangelium gewissermaßen rückgebaut, nach rückwärts abgewickelt. Was ausdrücken soll: Gott ist der souveräne Herr über alles. Er kann das einmal von ihm Geschaf-

fene auch jederzeit wieder beenden und Neues dafür an seine Stelle setzen, eine neue, andere Welt, in der Wirklichkeit wird, was bisher utopisch und unmöglich erschien. Deswegen heißt es an einer anderen Bibelstelle: "Ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt." (2 Petr 3,13)

Eine biblische Apokalypse will also Mut und Hoffnung machen, daß die oft so ungerechte und chaotische Welt unserer gegenwärtigen Erfahrung nicht alles ist, sondern daß es noch eine neue, andere, wirklich gerechte Welt gibt, die im Kommen ist. Die entsprechende Stelle im Lukas-Evangelium drückt das deutlicher aus, wenn sie sagt: "Wenn das geschieht, richtet euch auf und erhebt eure Häupter! Denn eure Erlösung ist nahe"(Lk 21,28). Reine Frohbotschaft also!

Und was noch im Text steht darüber, wie man sich das endzeitliche Kommen genauer vorstellen soll, unterstreicht die Frohbotschaft weiter. Der kommende Richter wird nämlich nicht als furchtbarer Rächer oder dergleichen beschrieben, sondern als "der Menschensohn" (Mk 13,26), also als der mit den Zügen Jesu Christi.

Das meint, daß am Ende Christus, der "Gott mit dem menschlichen Gesicht" sich gegen alles Andere durchsetzen wird und zwar "mit großer Macht und Herrlichkeit". Die Zukunft der Welt gehört also Christus, dessen Botschaft und die Kriterien ihrer Erfüllung wir genau kennen. Jede(r) kann sich täglich danach ausrichten und braucht dann keinerlei Angst zu haben vor einem Endgericht.

Wobei auffällt, daß in unserem Text jeglicher Strafgedanke bei der Vollendung der Welt völlig fehlt. Einziges Ziel, worauf alles zuläuft, ist hier die Erfüllung der Hoffnungen der Menschen und die endgültige Gemeinschaft aller von Gott Berufenen mit ihrem Herrn. Wer genau diese Berufenen sind, bleibt offen. Allein Gott bestimmt sie. Es geht letztlich um nichts Anderes als die Erfüllung der Vater-Unser-Bitte, die wir immer wieder sprechen: "Dein Reich komme!"

Übrigens verstärkt ein Detail aus dem heutigen Evangelium noch die Frohbotschaft dieser Apokalypse. Als Gleichnis für die Vollendung der Welt wird nämlich der Feigenbaum angeführt, der im Frühsommer neue Blätter treibt (Mk 13,28). Wenn es um Drohung und Zerstörung ginge, dann wäre ja wohl das Blattsterben im Spätherbst das bessere Gleichnis.

Aber beim Reich Gottes, das im Kommen ist, geht es eben um einen neuen Frühling und einen ewigen Sommer. Die Bibel gebraucht die apokalyptischen Bilder nicht, um die Menschheit in Panik zu versetzen, sondern um den Menschen Mut zu machen und ihnen Hoffnung zu geben.

Unsere Welt - will die Bibel sagen - geht einer guten Zukunft in Gott entgegen. Sie gehört Gott. Gott wird nicht zulassen, daß Menschen die Welt zerstören.

-----

- ) (1) "Ich will, daß ihr in Panik geratet!"
- ) erklärte z.B. Greta Thunberg, die Prophetin der weltlichen Apokalypse, beim Weltwirtschaftsforum 2019 in Davos.

)

)

)